



## Kinderschutz

### Runder Tisch Kinderschutz: Vernetzen – Erkennen – Handeln

#### Einleitung von Brigit Simon, Bürgermeisterin

Kinder müssen geschützt werden. Dies haben uns eine ganze Reihe dramatischer Ereignisse in jüngster Zeit vor Augen geführt, in denen Kinder – vor allem Kleinkinder – keinen wirkungsvollen Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung, Missbrauch, Hunger gefunden haben. Mitten unter uns.

Die folgende Diskussion in Politik und Gesellschaft war intensiv und wichtig, weil sie sich um die bedeutende Frage drehte, ob vorhandene Strukturen und Institutionen des Kinderschutzes eigentlich ausreichen. Allerdings birgt der damit verbundene Medienrummel auch die Gefahr, sich zu Aktionismus verleiten zu lassen, der in aller Regel keine nachhaltigen Effekte erzielt. Gleichzeitig sind Gesellschaft und Politik jedoch tatsäch-

lich aufgerufen zu handeln – und Schwachstellen im vorhandenen System aufzuspüren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

**„Eine besondere Herausforderung besteht darin, vor allem Kinder zwischen Null und drei Jahren zu schützen“**

Hier sind zum einen wirkungsvolle Regelungen durch Bundes- oder Landesgesetze erforderlich. Zum anderen sind aber die Akteure auf kommunaler Ebene ebenso in der Pflicht, die örtlichen Strukturen sowie die eigene Arbeit kritisch zu überprüfen: Ist die Vernetzung zwischen allen Beteiligten effektiv? Was wissen wir als Rettungssanitäter, Kinderärzte, Jugendamtsmitarbeiter, Hebammen, Frauenbeauftragte voneinander und über die Tätigkeit der anderen?

Vor allem: Wer kann in der Frage eines wirkungsvollen Kinderschutzes welche Unterstützungs- und Beratungsleistung anbieten? Handeln wir koordiniert und abgestimmt, wenn es um konkrete Hilfeleistung oder Aufklärung geht? Und schließlich: wo liegt Verbesserungspotenzial? In Offenbach haben wir zur Diskussion all dieser Fragen einen Kreis aus Vertreterinnen und Vertretern der Professionen und Institutionen, die durch unterschiedliche Zugänge zu belasteten Familien mit der Problematik konfrontiert werden, zu einem runden Tisch eingeladen.



Stadt  
Offenbach  
am Main



Dezernat II

Dieser trifft sich seit Anfang 2007 regelmäßig und hat bereits konkrete Verbesserungen initiiert. Über seine Arbeit informiert die vorliegende Broschüre. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung von Projekten in und für Offenbach. Es werden erste gemeinsame Ergebnisse vorgestellt und ein Überblick über die weitere Zusammenarbeit und den Themenspeicher des Gremiums gegeben. Die Beschäftigung mit Modellen, die andernorts in Erprobung sind – vom „Dormagener Frühwarnsystem“ bis zu den Early Excellence Centres, die die britische Regierung an über 100 Orten in Großbritannien initiiert hat – bleiben hier unerwähnt, wengleich der regelmäßige Blick über den Tellerrand die Diskussionen am Runden Tisch selbstverständlich bereichert.

**„Im runden Tisch Kinderschutz überlegen wir gemeinsam, wie in den unterschiedlichen Situationen, in denen sich Hinweise auf Vernachlässigung eines Kindes ergeben können, Reaktionsfähigkeit und Anlaufen des Hilfesystems gewährleistet sind. Gleichzeitig schaffen wir ein festes Beziehungssystem aller Akteure“**

Übrigens: wie wichtig es ist, durch eine fundierte und breite Diskussion aller Beteiligten zu wirkungsvollen und ausgereiften Modellen und neuen Wegen im Kinderschutz zu kommen, machen die Schwierigkeiten des neuen Hessischen Gesetzes zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes für Kinder deutlich.

Auch diese waren bereits Thema des Runden Tisches – allerdings können dort Lücken, die der Landesgesetzgeber hinterlassen hat, mangels fehlender lokaler Entscheidungskompetenz nicht gelöst werden. Beispiel Vorsorgeuntersuchung: Zwar enthält das Gesetz die verpflichtende Information des örtlichen Jugendamtes, wenn Kinder nicht zur Vorsorge kommen – doch offen war lange Zeit, welche Zuständigkeiten und Kompetenzen das Jugendamt in dieser Situation hat und welche Maßnahmen konkret zu ergreifen sind – vom Erinnerungsschreiben bis zur gerichtlich erzwungenen Untersuchung der betroffenen Kinder war manches denkbar.



#### Arbeitsagenda:

1. Effiziente Zusammenarbeit gewährleisten!
2. Familien zielsicher erreichen!
3. Zugang zum Hilfesystem erleichtern!

Nach wie vor ungeklärt ist die Frage, wer entstehende Kosten in den Kommunen übernimmt. Hier ist die weitere Diskussion in überregionalen Gremien gefragt – und dort, etwa in den Fachausschüssen des Deutschen und Hessischen Städtetages, fließen schließlich auch die Ergebnisse der entsprechenden Beratungen der Expertinnen und Experten des Runden Tisches in Offenbach wieder ein.

Birgit Simon, Bürgermeisterin

#### Impressum:

Herausgeber:  
Magistrat der Stadt Offenbach, Dezernat II  
Dezernat für Umwelt, Mobilität,  
Jugend und Soziales  
Berliner Str. 100, 63065 Offenbach a.M.  
Tel. 069 80 65-28 20

Redaktion:  
Birgit Simon, Mathias Trümner-Friese

Layout, Satz: P. Baumgardt

Fotos: M. Trümner-Friese, ingram

Druck: Berthold Druck

August 2009

#### LINKS zu den Teilnehmern des „Runden Tisches Kinderschutz“:

- www.asb-offenbach.de/
- www.bdh.de/
- www.citiesforchildren.eu
- www.diakonie-of.de
- www.dksb.de
- www.evangelische-familienbildung-offenbach.de/
- www.offenbach.de/offenbach/themen/rathaus/politik/magistrat/dezernat-II-buergermeister/
- www.offenbach.de/offenbach/themen/leben-in-offenbach/kinder-jugend-und-familie/
- www.shz-wildhof.de/
- www.caritas-offenbach.de
- www.profamilia.de
- www.ketteler-krankenhaus.de

## Frühe Hilfen nach der Geburt am Klinikum



Wenn zuverlässiger Kinderschutz spätestens zum Zeitpunkt der Geburt greifen soll – was liegt dann näher als die Schaffung eines umfangreichen Beratungs- und Informationsangebotes für frisch gebackene Eltern direkt am Standort Klinikum. Zur Geburt halten sich die meisten Eltern ohnehin hier auf, und die Örtlichkeiten sind vertraut. Deshalb ist hier nicht die gleiche Hemmschwelle zu überwinden, wie beim späteren Besuch einer reinen Beratungsstelle, etwa beim Jugendamt.

Ein entsprechendes niederschwelliges Beratungsangebot soll zukünftig in enger Kooperation der medizinischen Dienste (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Kinderklinik) und der psychosozialen Dienste im

**Offenbacher Klinikum** zur Verfügung stehen. Durch eine enge fachliche und unbürokratische Zusammenarbeit der Akteure kann Eltern früh und wirkungsvoll Unterstützung angeboten werden – in sämtlichen Fragestellungen rund ums Baby und Eltern-Sein. Allgemeine Erziehungsfragen, Geschwister-rivalität, Trotzverhalten sind hier ebenso relevante Themen wie allgemeine Elternberatung als Paar oder einzeln zu spezifischen Fragen des Mutter- und Vater-Seins.

Neben dem Informations- und entwicklungspsychologischen Beratungsangebot kommen auch weiter gehende Beratungs- und Therapieansätze zum tragen, die mit



den Beratungsangeboten der Erziehungsberatungsstelle des Jugendamtes vernetzt sind und sich an der individuellen Bedarfslage der Einzelnen orientieren.

## Rettungsdienst: Fortbilden und Informieren

Rettungsdienste kommen im täglichen Einsatzgeschehen in viele Wohnungen und können hierbei auch wichtige Hinweise auf Kindswohlfährdung erhalten. Doch die Frage, wie man sich bei einem Anfangsverdacht auf Kindswohlfährdung verhalten sollte, der sich am Rande eines Rettungseinsatzes ergeben kann, gehört nicht zum klassischen Ausbildungsrepertoire der Rettungsassistenten.

Deshalb haben der Rettungsdienst des **Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB)**, Jugendamt und Polizei diese Fragen zum Thema einer gemeinsamen Fortbildungs- und Informationsveranstaltung für Rettungsassistenten gemacht. Hier konnten anhand von Fallbeispielen die richtige Verhaltensweise bei einem Anfangsverdacht diskutiert und vorhandene Rechtsunsicherheiten abgebaut werden. Außerdem wurde der Rettungsdienst in das bestehende Notrufsystem des Jugendamtes, das an sieben Tagen in der

Woche rund um die Uhr Erreichbarkeit gewährleistet, integriert. Weitere Fortbildungsveranstaltungen unter Einbeziehung von Kinderärzten, Sozialpädagogen und Rechtsmedizinern sind geplant.

**„Für die Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Rettungsdienst war dies eine insgesamt sehr informative Veranstaltung, bei der es auch darum ging, die Anonymität der Institutionen Jugendamt und Polizei aufzuheben und Menschen, die dort arbeiten persönlich kennen zu lernen, um so im Falle eines Falles keine Scheu mehr zu haben, dort anzurufen und sich Rat zu holen, wie man vorgehen sollte.“**

Sabine Pérez Preiß

Für betroffene Familien hat der ASB Offenbach eine Informationsmappe mit einem Anschreiben in vielen unterschiedlichen Sprachen entwickelt. In dieser Mappe finden sich

zahlreiche Flyer von unterschiedlichen Institutionen, die in der Stadt angesiedelt sind und bei denen die Familien passende Hilfsangebote bekommen können. Diese Mappen sind auf allen Einsatzfahrzeugen des ASB und werden von den Rettungsassistenten an die Familien ausgegeben.

Bei akuter Kindeswohlgefährdung werden selbstverständlich Jugendamt und Polizei verständigt. In der Vergangenheit wurde dieses Informationsangebot schon mehrere Male durch die ASB-Mitarbeiter ausgegeben und in einigen Fällen erfolgte eine umgehende Meldung an das Jugendamt.



## Belastende Familiensituationen und häusliche Gewalt – Spezielle Beratungsangebote helfen

Über 2.300 Beratungsstunden für Kinder, Jugendliche, Eltern und Paare weist die Statistik des **Caritasverbandes Offenbach** am Main für das Jahr 2007 aus. In über 280 Fällen fielen die Ratsuchenden als Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene noch unter den Geltungsbereich des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.

Bei jeder fünften Beratung ging es um das Thema Gewalt – in der Familie, der Schule oder dem sozialen Umfeld. Und die Tendenz ist steigend, so lautet eine der zentralen Beobachtung des Caritasverbandes.

Ebenfalls ansteigend ist die Tendenz, dass Kinder und Jugendliche ihre Lebenswirklichkeit als als rau und unfreundlich erleben – immerhin wird als meist genannter Beratungsanlass eine schwierige Familiensituation angeführt. In fast 40 Prozent der Beratungen führte dies die Ratsuchenden zur Caritas. Allgemeine Lebens- und vor allem Schwangerenberatung sind weitere wichtige Anlaufstationen für zahlreiche, oft allein erziehende, Frauen sowie für Familien, die in existenzielle Not geraten sind oder deren Kinder einen besonderen Förderungsbedarf haben.



Ein weiteres Angebot der Caritas ist „Streit-Krise-Gewalt: Beratung für Männer bei Streit und Eskalationen in der Familie und Partnerschaft“.

## Hebammen zum Schutz des Kindeswohl

Eine besondere Rolle in der Prävention kommt der Zusammenarbeit des Jugendamtes und den in Offenbach tätigen **Hebammen** zu. Denn sie bauen im Rahmen ihrer regulären Tätigkeit in der Regel schnell eine Vertrauensbasis zu Müttern auf und sind für Fragen und Probleme in den ersten Wochen nach der Geburt wichtige Ansprechpartnerinnen. Deshalb können sie selbst – in Kooperation mit dem Jugendamt – wirkungsvolle Hilfe über einen längeren Zeitraum nach der Geburt geben und bei Bedarf erste Kontakte für die weitere Vermittlung von psychosozialen und materiellen Hilfen herstellen.

Eine entsprechende Zusammenarbeit wurde vom Runden Tisch initiiert: Sollte eine Hebamme der Auffassung sein, dass die familiären Verhältnisse eine weitere Betreuung notwendig erscheinen lassen, erfolgt eine direkte Kontaktaufnahme mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes (ASD). Dauer und Umfang der zusätzlichen Hebammenbetreuung werden gemeinsam einzelfallbezogen festgelegt.



**„Die Hilfe durch Hebammen wird von den Familien gerne angenommen, da die in der Hebammenhilfe üblichen Hausbesuche nicht als stigmatisierend wahrgenommen werden. Dadurch gelingt es, einen frühen Zugang zu den Familien zu bekommen. Neben der gezielten Vermittlung von Hilfen geht es den Hebammen vor allem um eine Förderung der Beziehung/ Bindung von Mutter und/oder Vater und Kind, um Kindeswohlgefährdung vorzubeugen, sowie der Hilfe zur Selbsthilfe im Sinne des Empowermentansatzes.“**

Katja Hering, BDH

**„Die bundesweite Debatte zur Einrichtung präventiver Hilfen zeigt deutlich, dass dem frühzeitigen Schutz von Kindern und Jugendlichen eine bedeutende Rolle zukommt, die nicht ausschließlich den staatlichen und kommunalen Organen zugewiesen ist. Die Aufgabe der Vernetzung und damit Effektivierung vorhandener einzelner Maßnahmen im Sinne eines umfassenden präventiven Modells kommt den Kommunen als öffentliche Träger der Jugendhilfe zu. Die Kooperation mit den Familienhebammen ist eine geeignete Form, zum frühestmöglichen Zeitpunkt bei entsprechendem Bedarf Unterstützung, Hilfe und Beratung dort zur Verfügung zu stellen, wo sie am wirkungsvollsten benötigt wird.“**

(Auszug Magistratsbeschluss zur Übernahme von Hebammenleistungen für den Kinderschutz)

Falls derartige unterstützende Leistungen von Hebammen in Familien, von der Gebührenverordnung nicht abgedeckt werden, übernimmt die Stadt hierfür die Kosten aus städtischen Mitteln. Ein entsprechender Beschluss fasste der Magistrat im Juni 2006.

## Schutz für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Kinder suchtkranker Eltern erleben nicht nur häufiger Vernachlässigung oder Miss-handlung – sie sind auch in anderer Hinsicht stärkeren Belastungen ausgesetzt als Gleichaltrige. Sie erfahren in ihren Familien mehr Instabilität, Unberechenbarkeit, Überforderung der Eltern und das Fehlen klarer Strukturen und Rollendefinitionen, Gewalt und Verluste. Dies kann neben dem Risiko, später selbst suchtkrank zu werden, auch das Risiko für die Entwicklung psychischer Krankheiten wie Persönlichkeitsstörungen, Ängste und Depression erhöhen. In der Folge kann es zu sozialen Anpassungsschwierigkeiten, körperlichen Krankheiten, Delinquenz, Schule schwächen, sozialen Interaktionsproblemen oder Hyperaktivität kommen.

**„Suchtmittelabhängigkeit von Eltern kann einen erhöhten Risikofaktor für Kindeswohlgefährdung darstellen, sowohl im Hinblick auf das aktuelle Kindeswohl als auch im Hinblick auf die Entwicklung zukünftiger Störungen.“**

Mechthild Rau, Suchthilfzentrum Wildhof

Zur Optimierung des Schutzes von Kindern suchtkranker Eltern wurde am Runden Tisch die Bildung von Kooperationspartnerschaften zwischen dem **Suchthilfzentrum Wildhof** mit Jugendamt, Kitas und der Erziehungsberatung verabredet; außerdem wurde ein Ausbau der Vernetzung von Suchthilfe in die vorhandenen Hilfestruk-



turen, z.B. beim Jugendamt und der Erziehungsberatung initiiert.

Der Kinderschutzgedanke ist fester Bestandteil in der Arbeit des Suchthilfzentrums. Im Jahr 2008 beteiligte sich das Suchthilfzentrum Wildhof im Rahmen einer Themenbezogenen Arbeitsgruppe (TAG) „Kindeswohl“ der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) an der Erstellung eines Eckpunktepapiers, das Empfehlungen beinhaltet, wie die Einrichtungen der hessischen Suchthilfe dem Schutz des Kindeswohles nachkommen können.

## Elternkompetenz in der Elternschule stärken und in der Spielgruppe praktisch erproben

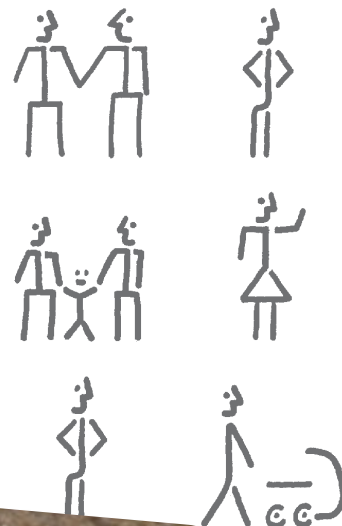
Der Alltag mit Kindern ist nicht nur Bereicherung – sondern stellt fast täglich auch eine persönliche Herausforderung dar. Hier sieht die **Evangelische Familien-Bildungsstätte** eine gesellschaftliche Verantwortung für die Entwicklung und Bildung von Kindern und Eltern – und leitet daraus das Angebot ihrer Elternschule ab.

Die Inhalte reichen von pragmatischen Tipps zu Liedern und Bewegungsspielen über altersgerechte Bastelanregungen bis zu medizinischen Informationen zu nützlichen Hausmitteln und zum Umgang mit Verletzungen. Daneben gibt es aber vor allem Hilfestellung in Fragen zu Wertevermittlung, Gewalt in der Familie oder den richtigen Umgang mit Konflikten.

Angesprochen sind ebenfalls werdende Eltern, die sich auf die Zeit mit dem Baby vorbereiten wollen.

**„Kinder sollen selbstsicher sein, Grenzen anderer akzeptieren, aber auch mit einem klaren Nein ihre eigenen Grenzen setzen. Gemeinsam mit den Eltern wird erarbeitet wie man Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen kann.“**

Programmhft



# Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Mit der Babysprechstunde bietet die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche einen besonderen Service für junge Eltern an.

Denn gerade in den ersten Lebensjahren ihres Kleinkindes sind Eltern oft unsicher oder sehr beunruhigt. Sie wollen alles richtig machen – was zusätzlich stresst. Damit alles gut läuft, haben Eltern einen Anspruch auf eine gute Unterstützung – diese erhalten sie in der Babysprechstunde, denn hier stehen Ansprechpartner zu allen Fragen hinsichtlich der Entwicklung des Kindes zur Verfügung. Schließlich können Eltern von Babys und Kleinkindern mit ganz spezifischen Anforderungen und Problemen konfrontiert sein, die sie alleine nicht lösen können: Schlafstörungen, exzessives Schreien oder, ab dem zweiten und dritten Lebensjahr, Trotzverhalten, Trennungsängste oder Geschwisterrivalität.

Dazu können individuelle Belastungen der Eltern auftreten: vom so genannten Babyblues (Postpartale Depression) über Konflikte in der Partnerschaft bis hin zu enttäuschten Erwartungen.

## Gesetzliche Grundlage der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche § 28 SGB VIII

Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsbererechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrundeliegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.



Hier setzt das Angebot der **Baby- und Kleinkindsprechstunde** an, das neben Information über Entwicklungsstadien des Kindes auch psychodynamisch orientierte Beratung und Integrative Eltern-Kleinkind-Therapie umfasst. Die Beratung erfolgt unbürokratisch, schnell und kostenfrei während der täglichen Sprechstunde oder nach Vereinbarung.

„In der Beratung wird gemeinsam versucht, Ursachen und Hintergründe für einen Konflikt ganzheitlich mit Bezug zur aktuellen Lebenssituation zu erkennen. So können passende Lösungen gefunden und Entwicklungen gezielt gefördert werden.“

PD Dr. Urte Finger-Trescher

Darüber hinaus berät und unterstützt die Beratungsstelle alle Eltern, Kinder und Jugendlichen in Bezug auf

- Erziehung und kindliche Entwicklung
- Konflikte in der Familie
- Trennung und Scheidung
- Misshandlung und Sexuelle Gewalt
- Schulprobleme
- Fragen zu Liebe und Sexualität
- Probleme mit Eltern, Geschwistern, Freunden

Die Beratungs- und Therapieangebote sind freiwillig, kostenlos und unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

## Das Baby ist da – Beratungsangebot der pro familia

Unbürokratische Hilfe erhalten schwangere Frauen mit geringem Einkommen bei pro familia. So können hier Anträge an die „Bundesstiftung für Mutter und Kind“ gestellt werden, die schwangere Frauen in sozialen Notlagen Unterstützung bei der Anschaffung der Erstausrüstung für das Kind bietet.

Um der Bedeutung von Schwangerschaft und Geburt für die spätere Entwicklung und Gesundheit der Kinder gerecht zu werden, beinhaltet das niedrigschwellige Beratungsangebot von **pro familia** für schwangere Frauen und junge Mütter vor allem die Möglichkeit, in einem geschützten Raum die eigene Lebenssituation zu besprechen, und gemeinsam Wege aus sozialen oder psychischen Notlagen zu suchen. Falls erforderlich erfolgt im Rahmen der regionalen Vernetzung

eine Vermittlung in ein anderes Hilfeangebot, um bestmögliche Unterstützungsleistung zu gewährleisten.

„Als anerkannte Schwangerenberatungsstelle unterliegen wir dem Schwangerschaftskonfliktgesetz, das durch eine gesetzliche Schweigepflicht und die Freiwilligkeit der Beratung den Klientinnen und Klienten besonderen Vertrauensschutz gewährt.“

Ria Ellers, pro familia

Fortlaufende Gruppenangebote zur Schaffung von mehr Selbstvertrauen im Umgang mit dem Neugeborenen finden regelmäßig unter der Überschrift „das Baby verstehen“ statt. Alle Beratungen und Schwangerenkurse sind in deutscher und türkischer Sprache möglich.

# Goldmarie

## – Sehr jung und bald Mutter?

Jung, schwanger und eventuell noch im Teenageralter: Jugendliche, die ein Kind erwarten, müssen viele Probleme bewältigen. Selbst noch nicht erwachsen, müssen junge Mütter die Verantwortung für ein neues Leben übernehmen.

Das Jugendamt der Stadt Offenbach hat deshalb im September 2007 mit dem Projekt „**GOLDMARIE**“ begonnen, jungen und werdenden Müttern im Teenageralter ein Angebot zu ihrer gezielten Unterstützung zu machen. Dieses bezieht sich zum einen auf gezielte Einzelbesuche bei den jungen Müttern zu Hause, bei denen auch der Partner und das weitere mütterliche Umfeld einbezogen werden können. Sie gewährleisten die erforderliche Betreuung und Information in dieser Lebensphase und erfolgen zunächst durch die Hebamme und ab dem dritten Lebensmonat des Kindes durch eine Sozialpädagogin.

Zum anderen besteht ein Angebot zum sozialpädagogisch begleiteten Erfahrungsaustausch in der Gruppe, die regelmäßig – einmal pro Woche – zusammentrifft. Hier wird am Beispiel aktuell vorgetragener Fragen, Sorgen und Probleme eine situations- und erfahrungsbezogene Hilfestellung gegeben; ebenso werden Kontakte zu Gleichaltrigen in einer ähnlichen Lebensphase ermöglicht. Darüber hinaus sind aber auch gemeinsame Tagesausflüge und Mutter-Kind-Freizeiten möglich.

Ziele des Projektes Goldmarie sind unter anderem:

- Training der mütterlichen Feinfühligkeit
- Förderung der Bindungsfähigkeit
- Unterstützung der psychosozialen Entwicklung des Kindes
- Persönliche Unterstützung der jungen Mutter



### Kooperationspartner

- ▶ Frauenärzte, Kinderärzte, Krankenhäuser/ Kliniken
- ▶ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schwangerschaftsberatungsstellen
- ▶ SozialarbeiterInnen des ASD und des BSD,
- ▶ niedrigschwellige Beratungsstellen in den Stadtteilen, Jugendzentren, ARGE, Schulen, Kirchengemeinden, Ausländervereine, Heime, Müttertreffs, Krankenkassen.
- ▶ Eine Kooperation mit dem entstehenden Eltern-Kind-Zentrum des Jugendamtes an der Kinderklinik Offenbach ist geplant.

### ZAHLEN

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hat Offenbach eine deutlich höhere Quote der Schwangerschaften von minderjährigen Müttern. Der Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2006 ergibt für Offenbach eine Quote von 11,6, während der hessische Landesdurchschnitt bei 7,6 lag. Im Vergleich der hessischen Großstädte liegt Offenbach vor Frankfurt (6,7) und Darmstadt (5,3).

(Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt)

# Begleitung durch Schwangerschaft und Kleinkindzeit

## – Elternschule des Ketteler-Krankenhauses

Die **Elternschule am Ketteler Krankenhaus** bietet Frauen und Paaren Begleitung von Beginn der Schwangerschaft bis in die Kleinkinderzeit an. Dabei reicht unser vielfältiges Angebot von der Geburtsvorbereitung bis zum offenen Stillcafé.

Die individuelle und persönliche Beratung schafft vor allem wachsendes Vertrauen über einen längeren Zeitraum hinweg – und damit die Basis, um Veränderungen der neuen Lebenssituation mit Kompetenz und Erfahrung sowie dem nötigen Einfühlungsvermögen zu unterstützen.

**„Schwangerschaft und Geburt – eine aufregende, alles verändernde Erfahrung. Eine Zeit, geprägt von neuen Eindrücken, Erwartungen, Wünschen, Plänen und Hoffnungen, aber auch verbunden mit Unsicherheiten und vielen Fragen.“**

Broschüre Elternschule des Ketteler-Krankenhauses

Eine zentrale Rolle spielt die Stärkung der Elternkompetenz. Deshalb sollen die zahlreichen und sich ergänzenden Angebote vor allem das Selbstvertrauen der werdenden und

frisch gebackenen Eltern stärken. So kann Sicherheit in der neuen Herausforderung von Schwangerschaft und Elternschaft wachsen.

Wo aber Verunsicherung, Nöte und Ängste überhand nehmen, Überforderungen den Alltag dominieren und Risikofamilien sichtbar werden, unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ketteler-Krankenhauses die Betroffenen bei der Vermittlung in passende Hilfeangebote im Kinderschutznetz.

## Elternbildung fördert Entwicklungsoptionen von Kindern

Mit zahlreichen Angeboten wendet sich das **Jugendamt** gemeinsam mit einer Reihe von Partnern gezielt an Eltern, die ihren Kindern aufgrund eigener mangelnder Schulbildung oder wegen anderweitiger sozialer Problemlagen nicht die notwendige Entwicklungsunterstützung geben können.

Eigene Bildungsangebote für Eltern stärken deren Erziehungsfähigkeit und können bei Eltern mit Migrationshintergrund zusätzlich eine wichtige Integrationshilfe darstellen. Zu den Angeboten gehören die Einrichtung von Treffpunkten zur Stärkung sozialer Kontakte über die bestehenden im familiären Umfeld hinaus – ebenso wie die Einrichtung von Sprachkursen. Kreative Kurse und Bildungsangebote unterstützen eigene Ressourcen und fördern die persönliche und soziale Entwicklung und Reife.

Konkrete Projekte sind etwa die Elterncafés an Mathilden- und Wilhelmschule und die Integrationslotsinnen an Schulen. Je ein Mütter- und ein Familiencafé, in denen auch pädagogische Fragen mit eingeladenen Ex-

perten diskutiert werden, bietet das Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse an. Außerdem existieren Müttergruppen in verschiedenen Jugendzentren und Kindertagesstätten in der Stadt.



### Kooperationspartner des Jugendamtes

- ▷ Wilhelmschule
- ▷ vhs
- ▷ Zentrum für Essstörungen
- ▷ Eichendorffschule
- ▷ Caritas
- ▷ UIM germania e.V.
- ▷ Mathildenschule
- ▷ Beratungsstelle des Jugendamtes
- ▷ Mainarbeit GmbH

## Untersuchung und Beratung im Kindesalter beim Stadtgesundheitsamt

Im **Kinder- und Jugendärztlichen Dienst** des Stadtgesundheitsamtes wird jedes Jahr im Rahmen des gesetzlichen Auftrages die Schuleingangsuntersuchung durchgeführt. Hierbei werden flächendeckend alle Kinder untersucht, die im folgenden Schuljahr die Schule besuchen müssen bzw. auf Antrag die Schule vorzeitig besuchen können.

Neben der körperlichen Untersuchung und der Kontrolle des Entwicklungsstandes erfolgt immer auch eine individuelle Beratung hinsichtlich der geeigneten Schulform und gegebenenfalls notwendiger Unterstützungs- und Fördermaßnahmen. Auf fehlende Impfungen wird hingewiesen und bei Bedarf eine Sprachberatung durch den Sprachheilbeauftragten der Stadt Offenbach vermittelt.

Weiterhin ist der Kinder- und Jugendärztliche Dienst Ansprechpartner bei sozialmedizinischen Fragestellungen für Schüler, Eltern, Lehrer, Erzieher und Kinderarztpraxen. In diesem Zusammenhang erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit anderen Ämtern, Institutionen und sonstigen Ansprechpartnern (z.B. Sozialamt, Schulamt, Jugendamt, Frühförderstelle, Sozialpädiatrisches Zentrum, Therapeuten etc.).

Der Sozialpsychiatrische Dienst (SPDi) des Stadtgesundheitsamtes berät Menschen mit einer seelischen Erkrankung und deren Angehörige, auch Eltern mit minderjährigen Kindern, die Hilfe

und Unterstützung im Umgang mit der Erkrankung benötigen. Auch hier erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit den vorgenannten Institutionen.



## Telefonnummer für den Kinderschutz – Polizei Südosthessen



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des **Polizeipräsidiums Südosthessen** sind auf vielfältige Weise und häufig mit dem Thema Kindesmisshandlung und Kinderschutz befasst. Beamtinnen und Beamte des Streifendienstes, die aus den verschiedensten Anlässen in private Wohnungen gelangen und auf diesem Weg Einblick in die Lebensumstände von Familien erhalten, sind deshalb in Bezug auf die Thematik Kindwohlgefährdung ganz besonders sensibilisiert. Bei entsprechenden Verdachtsmomenten wird umgehend das Jugendamt eingeschaltet.

Auch in Fällen von Häuslicher Gewalt, Kindesmisshandlung und in Sexualdelikten,

die in den Zuständigkeitsbereich der Kriminalfachleute des Fachkommissariates K12 fallen, erfolgt im Sinne einer Hilfestellung für die Familien und vor allem für die Kinder eine schnellstmögliche Information an das Jugendamt.

Daneben versteht sich die Polizei Südosthessen in Sachen Kinderschutz auch als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger: in den Polizeiläden in der Offenbacher Innenstadt ist seit geraumer Zeit eine kostenlose **„Hotline Kinderschutz“** geschaltet: Unter der Rufnummer **0800 31 10 110** können sich Interessierte von Polizeifachleuten beraten lassen oder auffällige Wahrnehmungen mitteilen.

**„Die Polizei möchte niemanden zu Unrecht verdächtigen, weshalb mit entsprechenden Hinweisen möglichst sensibel umgegangen wird. Es ist aber das erklärte Ziel des Polizeipräsidiums, das große Dunkelfeld im Bereich der Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern weiter aufzuhellen und möglichst frühzeitig auf entsprechende Kinder aufmerksam zu werden, um so – gemeinsam mit anderen Behörden und Stellen – wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz dieser Kinder in die Wege leiten zu können.“**

Martin Enz, Polizeipräsidium Südosthessen

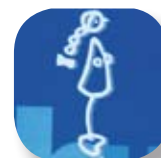
## Deutscher Kinderschutzbund: Anleitung statt Patentrezept

Der Elternkurs **„Starke Eltern Starke Kinder“** bietet an Hand des Modells der anleitenden Erziehung eine Begleitung der Eltern in ihrem Erziehungsprozess.

Es gilt:

- Eltern nehmen Erziehungsverantwortung wahr.
- Eltern achten die Rechte ihrer Kinder.
- Eltern und Kinder lernen voneinander.

Elternkurse helfen, Entwicklung fördernde Faktoren wie Zuwendung und Anerkennung im Alltag zu stabilisieren und missachtende psychische Verhaltensweisen abzubauen. Elternkurse können die Kommunikation innerhalb einer Familie entscheidend verbessern. Die Eltern erfahren, wie unterschiedliche Werte und Vorstellungen von Erziehung auch ohne Gewalt umgesetzt werden können.



## Kinderschutz – Flyer des Allgemeinen Sozialen Dienstes beim Jugendamt

Wer in seinem Umfeld Beobachtungen macht, die im Zusammenhang mit Kindwohlgefährdungen stehen könnten, ist oft verunsichert und fragt sich, wer der geeignete Ansprechpartner für reine Verdachtsfälle ist. Die Hürde, Jugendamt oder Polizei anzusprechen, ist oft – zu Unrecht – sehr hoch. Doch genau hier sitzen die richtigen

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Darauf weist ein neu gestalteter und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Runden Tisches abgestimmter Informationsflyer des Jugendamtes hin, der über die Tätigkeit des Jugendamtes in Sachen Kinderschutz informiert und die richtigen Ansprechpartner nennt.

**„Sie können sich beim Jugendamt bezüglich Ihrer Beobachtungen zunächst auch anonym beraten lassen und gemeinsam analysieren, ob es sich tatsächlich um eine Situation handelt, die das Eingreifen aus Gründen des Schutzes von Kindern oder Jugendlichen notwendig macht.“**

Zitat Broschüre Jugendamt

## Offene Ohren und Arme schaffen Vertrauen – die Offenbacher Diakoniekirche

Vertrauen spielt eine entscheidende Rolle für Kinder und ihre Eltern, wenn es darum geht, Probleme zu lösen. Oft wenden sie sich daher mit ihren Sorgen und Nöten zunächst nicht an – für sie anonyme – Beratungsstellen, sondern an Personen, die sie kennen und zu denen sie ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben. Bei Eltern, die ihre Kinder in Kindertagesstätten betreuen lassen, sind dies auch und insbesondere die Erzieherinnen, die das Vertrauen der Kinder und der Eltern genießen..

Auf diesem Vertrauen aufbauend bietet die Diakoniekirche in einem Modellprojekt an der evangelischen Schlosskirchengemeinde im Mathildenviertel Angebote, um den Zugang zum Beratungs- und Hilfesystem zu erleichtern:

Durch einen Sozialarbeiter unterstützt die Diakoniekirche Erzieherinnen der Schloss-

kirchenkita bei der Beratung und Begleitung von Kindern und ihren Eltern, den Weg zum und durch das Hilfesystem zu finden. Sie vermittelt ehrenamtliche ÜbersetzerInnen für Beratungsgespräche (z.B. arabisch, türkisch, Gebärdensprache) und richtet Sprechzeiten von Beratungsdiensten in der Kita ein. Aus den Anfragen der Eltern ist bereits ein Frauencafé und eine Hausaufgabenbetreuung entstanden. Geplant sind auch Krabbelgruppen für Kinder unter 3 Jahren und eine Mutter – Kind Gruppe.

Der christlich-muslimische Dialog im religionspädagogischen Programm der Kita hat sich als wichtiger Aspekt im Aufbau von Vertrauen bewährt. Denn wer zusammen feiert und seine Traditionen teilt, der kann auch Probleme leichter miteinander teilen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Dafür bietet die Diakoniekirche in Zusammen-

arbeit mit Schulen, der Evangelischen Erwachsenenbildung, mit Nachbargemeinden verschiedener Konfessionen und Religionen ein vielfältiges Netzwerk für interreligiöse Begegnungen.

**„Gemeinsam ein Haus zu bauen, das die Kinder beschützt und ihnen gleichzeitig Freiräume schafft, ...ein Haus aus offenen Ohren und Armen, mit bunten Fenstern aus Fragmenten vieler Kulturen und Religionen, gebaut zum Wohlfühlen und zum Ausprobieren, nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Eltern und Geschwister.“**

Konzept der Kindertagesstätte, der Ev. Schlosskirchengemeinde

## Ökumenische Initiative „Soziale Not in Offenbach“

Die **Ökumenische Initiative „Soziale Not in Offenbach“** entstand im Jahr 1993. Seitdem lädt sie von November bis Mitte März jährlich zur Aktion „Essen und Wärme für Bedürftige“ ein.

Zehn Gemeinden (römisch-katholische, evangelische, die alt-katholische und die frei-religiöse Gemeinde) sind jeweils für zwei Wochen Gastgeberin der Aktion, die allein auf ehrenamtlicher Arbeit beruht und ausschließlich durch Spenden finanziert wird. Täglich kommen im Durchschnitt etwa achtzig Tischgäste; an manchen Tagen sind es über einhundert.

Unter den Tischgästen sind vor allem an den Wochenenden Kinder, über deren Lebensbedingungen sich die Mitglieder der Ökumenischen Initiative Sorgen machen, und manchmal sogar das Jugendamt einschalten.

**„Die konstruktive Zusammenarbeit am Runden Tisch Kinderschutz ist für uns eine große Hilfe. Der unmittelbare Kontakt von Ökumenischer Initiative und Amt sowie das Gespräch mit den anderen beteiligten Verbänden und Einrichtungen trägt ganz wesentlich zu einer besseren Kommunikation zum Schutz von Kindern aus Problemfamilien bei.“**

Günter Krämer, Ökumenische Initiative



# Kinderschutz beginnt in der Früherkennung von Risikostrukturen – Kinderärzte befürworten Vernetzung

Als sich im Jahr 2006 die Meldungen über vernachlässigte und im Elternhaus misshandelte Kinder häuften, nahmen wir Offenbacher **Ärzte für Kinder- und Jugendmedizin** dies zum Anlass, die Situation in unserer Stadt kritisch unter die Lupe zu nehmen. Da sich die dramatischen Fälle fast ausnahmslos aus vorhersehbaren Situationen entwickelt hatten, wollten wir dafür sorgen, dass sich Ähnliches in Offenbach nicht ereignen kann.

Die Politik reagierte schnell. Innerhalb weniger Wochen fand der erste ‚Runde Tisch Kinderschutz‘ unter der Leitung von Bürgermeisterin Birgit Simon statt. Als Vorgesetzte unter anderem auch des Jugendamts hatte sie Vertreter verschiedenster Professionen, die eng mit dem Thema Kinderschutz zu tun haben, eingeladen. In mehreren Sitzungen bekamen alle Gruppierungen die Möglichkeit, einerseits ihre Aufgaben darzustellen, andererseits Verbesserungsvorschläge in puncto Zusammenarbeit zu machen.

Für Professor Dr. med. Nader Gordjani, Leiter der Kinder- und Jugendklinik Offenbach,

und Dr. med. Matthias Gründler, Vertreter der niedergelassenen Offenbacher Kinderärzte, ist es nun dringend an der Zeit, die für Offenbach wichtigen Vorschläge, Ideen und Modelle in die Tat umzusetzen: ein Runder Tisch ist immer nur der Beginn eines Projekts, dem die praktische Umsetzung folgen muss.

Unserer Meinung nach ist die Früherkennung von Risikostrukturen und –familien der wichtigste Punkt beim Thema Kinderschutz. Sowohl Gynäkologen als auch Hebammen, Krankenschwestern und Kinderkrankenschwestern spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Vernetzung der verschiedenen Institutionen – wie Jugendamt, öffentlicher Gesundheitsdienst, niedergelassene Kinderärzte, Kinderklinik – ist eine zweite wichtige Achse. Von hier aus müssen konkrete Hilfsmaßnahmen unbürokratisch und niederschwellig über kurze Wege die betroffenen Kinder und Familien erreichen. „Hilfe statt Diskriminierung“ ist ein wesentlicher Grundsatz. Begleitend sollten aber auch Polizei und Juristen einem gut funktionierenden System zur Seite stehen.



**„Es gibt hervorragende Modelle zum Kinderschutz – ob nun in Dormagen, Fulda oder Düsseldorf. Es bedarf keines speziellen „Offenbacher Modells“, erforderlich aber ist Hilfe für Offenbacher Kinder, bevor sie in Not geraten.“**

Dr. med. Matthias Gründler  
Prof. Dr. med. Nader Gordjani

## Cities for children – weiteres Engagement für Kinderbelange

Als im Frühjahr 2007 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 65 europäischen Großstädten das Städtenetzwerk „Cities for Children“ auf Initiative der Stadt Stuttgart ins Leben riefen, war Offenbach dabei.

Gemeinsam sollen erfolgreiche Projekte und Strategien gefunden werden, wie das Stadtleben von Familien und Kindern attraktiver gestaltet werden kann. Offenbach ist im Netzwerk sowohl in den Schwerpunkten Erziehung und Bildung aktiv als auch in den Fragen nach Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Bei der 2. Jahreskonferenz des Netzwerkes 2008 wurde der Offenbacher Kinderstadtplan als best practice- Beispiel hervorgehoben – doch darauf sollte man sich nicht ausruhen, denn andere Städte haben ebenso innovative Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten entwickelt, und die Frage nach deren Nutzbarkeit für die Arbeit in unserer Stadt soll auf den Prüfstand. Gemeinsam mit interessierten Vertreterinnen und Vertretern des KJP und aus Politik und Verbänden soll über Erfordernis, Ziel und Zweck sowie Umsetzbarkeit neuer Wege in der Kinder- und Jugendpartizipation nachgedacht werden.



**„Das Netzwerk ist die einmalige Gelegenheit für Großstädte, auf der Suche nach Verbesserung der Lebenssituation von Kindern in Großstädte und Ballungsräumen von gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren und Projekte gemeinsam weiter zu entwickeln. Das Leben in einer europäischen Metropole steht immer für spezifische Lebensbedingungen in den typischen städtischen Lebensräumen und bietet immer eine Reihe von Chancen – aber auch besonderen Risiken und Einschränkungen.“**

Birgit Simon

## Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches Kinderschutz

**Birgit Simon**, Bürgermeisterin

**Jasmin Barthelmeß**, Wohnungs-, Versicherungs- und Standesamt

**Hans Blamm**, Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Pfarrer

**Mechthild Dänner**, Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Offenbach-Stadt e.V., 1. Vorsitzende

**Karin Dörr**, Frauenbüro Stadt Offenbach, Kommunale Frauenbeauftragte

**Hermann Dorenburg**, Jugendamt Stadt Offenbach / Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach, Amtsleiter / Betriebsleiter

**Ria Ellers**, pro-familia Ortsverband Offenbach, Diplom Sozialarbeiterin / Geschäftsführerin

**Martin Enz**, Polizeipräsidium Südosthessen, Strategische Prävention

**PD Dr. Urte Finger-Trescher**, Jugendamt, Leiterin der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

**Dr. Gerald Fink**, Ketteler Krankenhaus, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie

**Prof. Dr. Nader Gordjani**, Klinikum Offenbach, Chefarzt Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

**Harald Grebe**, Jugendamt

**Dr. Matthias Gründler**, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

**Katja Hering**, Bund Deutscher Hebammen, Familienhebamme

**Peter Hockenjos**, Arbeiter-Samariter-Bund e.V. Ortsverband Offenbach, 1. Vorsitzender

**Prof. Dr. Christian Jackisch**, Klinikum Offenbach, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

**Gerhard Kaufmann**, Jugendamt, Sachgebietsleiter Allgemeiner Sozialer Dienst

**Claudia Kaufmann-Reis**, Jugendamt

**Günter Krämer**, Ökumenische Initiative ‚Soziale Not in Offenbach‘, Pfarrer i.R.

**Dorothea Kühn**, Bund freiberuflicher Hebammen Deutschlands e.V., 2. Vorsitzende / Hebamme

**Frank Mach**, Caritasverband Offenbach e.V., Leiter des Caritashauses St. Josef

**Suse Mohr**, Polizeipräsidium Südosthessen, Kommissariat 12

**Sabine Perez-Pleiß**, Arbeiter-Samariter-Bund, Breitenausbilderin / Lehrrettungs-assistentin

**Mechthild Rau**, Suchthilfezentrum Wildhof, Vorstandsvorsitzende

**Beate Raven**, Ketteler Krankenhaus, Leiterin der Elternschule

**Dr. Barbara Schneider**, Stadtgesundheitsamt, Abteilungsleiterin Kinder- und Jugendmedizin

**Angela Sluyter**, Evangelische Familien-Bildungsstätte Offenbach, Leiterin

**Nina Walter**, Ketteler Krankenhaus, Assistenzärztin in der Klinik für Gynäkologie

**Angelika Werum**, Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach, Pädagogische Leiterin

**Patrizia Pascalis**, Pfarrerin Evangelische Schlosskirchengemeinde Offenbach

## Wichtige Adressen zum Thema Kinderschutz in Offenbach

### Arbeiter Samariter Bund (ASB)

Ortsverband Offenbach, Rhönstr. 12, 63071 OF  
Tel.: 069/985 44 40, Fax: 069/985 44 444  
E-Mail: info@asb-offenbach.de

### Bund Deutscher Hebammen (BDH):

LV Hessen, Zur Kütte 12, 36211 Alheim  
Tel.: 05664/939 00 81, Fax: 05664/939 00 82  
E-Mail: info@hebammen-hessen.de

### Caritasverband Offenbach

Platz der Deutschen Einheit 7, 63065 OF  
Tel.: 069/800 64-0  
E-Mail: info@caritas-offenbach.de

### Evangelische Familienbildungsstätte

Kirchgasse 17, 63065 OF  
Tel.: 069/88 51 59, Fax: 069/81 46 66  
E-Mail: Angela.Sluyter@evangelische-familienbildung-offenbach.de

### Ev. Schlosskirchengemeinde

Arthur-Zitscher-Str. 11 – 13, 63065 OF  
Tel.: 069/88 18 33, Fax: 069/82 37 54 79  
E-Mail: ev.Schlosskirchengemeinde.offenbach@ekhn-net.de

### Gründler, Matthias

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin  
Bürgeler Str. 37, 63075 OF  
Tel.: 069/86 83 64, Fax: 069/86 90 56  
E-Mail: matthias.gruendler@gmx.de

### Jugendamt der Stadt Offenbach

Berliner Str. 100, 63065 OF  
Tel.: 069/8065 3441/2283, Fax: 069/8065 3187  
E-Mail: Jugendamt@offenbach.de

### Beratungsstelle für Eltern, Kinder- und Jugendliche

Hessenring 57, 63071 OF  
Tel.: 069/8065 2490, Fax: 069/8065 2558  
E-Mail: Beratungsstelle@offenbach.de

### Katholische Kirchengemeinde

Katholisches Pfarramt St. Marien  
Bieberer Str. 55, 63065 OF  
Tel.: 069/800 843 10, Fax: 069/800 843 11  
E-Mail: st.marien.of@t-online.de

### Ketteler-Krankenhaus

Klinik für Gynäkologie,  
Lichtenplattenweg 85, 63071 OF  
Tel.: 069/8505 377, Fax: 069/8505 375  
E-Mail: fink@ketteler-krankenhaus.de

### Elternschule

Lichtenplattenweg 85, 63071 OF  
Tel: 069/8505-0, Fax: 069/87 32 65  
www.ketteler-krankenhaus.de

### Kinderschutzbund

Ortsverband Offenbach  
Rathenastr. 38, 63067 OF  
Tel.: 069/86 78 12 39, Fax: 069/86 78 12 38

### Klinikum Offenbach GmbH

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Starkenburgring 66, 63069 OF  
Tel.: 069/8405 3930, Fax: 069/8405 4455  
E-Mail: kinderklinik@klinikum-offenbach.de

### Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Starkenburgring 66, 63069 OF  
Tel.: 069/8405 3930, Fax: 069/8405 4455  
E-Mail: frauenklinik@klinikum-offenbach.de

### Ökumenische Initiative

Soziale Not in Offenbach „Essen und Wärme“  
Französisch-reformierte Gemeinde  
Herrnstr. 66, 63065 OF  
Tel.: 069/81 48 94, Fax: 069/82 36 92 30

### Polizeipräsidium Südosthessen

Geleitsstr. 124, 63067 OF  
Tel.: 069/8098-0, Fax: 069/8098 2307

### pro familia: Beratungsstelle Offenbach

Domstr. 43, 63067 OF  
Tel.: 069/85 09 680-0, Fax: 069/85 09 680- 29  
E-Mail: offenbach@profamilia.de

### Stadtgesundheitsamt

**Kinder- und Jugendärztlicher Dienst**  
Berliner Str. 60, 63065 OF  
Tel.: 069/8065 2111, Fax: 069/8065 2129  
E-Mail: Gesundheitsamt@offenbach.de

### Suchthilfezentrum Wildhof

Löwenstr. 4 – 8, 63067 OF  
Tel.: 069/98 19 53 10, Fax: 069/98 19 53 11  
E-Mail: vorstand@shz-wildhof.de